

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pf., zweimonatlich 1 M. 20 Pf., einmonatlich 60 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Ausleger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (mit von Behörden) die zweigespaltene Zeile 40 bez. 35 Pf. — Tabellarisch und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im reaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Nr. 70

Montag den 26. März 1917 abends

82. Jahrgang

Auf Grund von § 12 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 wird, um dem wahrgenommenen Auslaufen von **Milchkannen** vorzubeugen, folgendes bestimmt: Gebrauchte Milchtransportkannen dürfen ohne Genehmigung der Landesstelle an Personen oder Firmen außerhalb des Königreichs Sachsen nicht veräußert oder sonstwie dauernd überlassen werden.

Zu widerhandlungen werden nach § 17 Ziffer 2 der angeführten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.
Dresden, am 23. März 1917. **Ministerium des Innern.**

Das stellvertretende Generalkommando XII. Armekorps spricht dem Hilfsnachschubmann Raden in Dippoldiswalde für die am 4. März 1917 mit besonderer Umsicht und Entschlossenheit bewirkte Festnahme zweier flüchtiger russischer Kriegsgefangener seine Anerkennung aus.
Der kommandierende General v. Broitzem.

Kriegsmus,

3/4 Pfund auf den Kopf der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung, ist vom 27. d. M. ab gegen Abchnitt „Z“ der grünen Lebensmittelkarte in sämtlichen Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Polizeistunde betr.

Die Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden hat die Polizeistunde für den Stadtbezirk Dippoldiswalde wieder auf

11 Uhr abends

festgesetzt.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Richtpreise für Frühgemüse.

Nachstehend werden die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst gemäß § 5 des Vordrucks für die Lieferungsverträge über Frühgemüse festgesetzten Richtpreise zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Diese Richtpreise haben Gültigkeit, bis die zuständigen Preiskommissionen für ihre Wirtschaftsbiete anderweitig beschließen und diese die Genehmigung der Reichsstelle gefunden haben. Die Reichsstelle empfiehlt, solche Beschlüsse erst zu fassen, wenn

sich der vermuthliche Ausfall der Ernte einigermaßen übersehen läßt. Bei Feststellung der Richtpreise ist man von einer normalen Ernte ausgegangen. Im Falle eines besonders ungünstigen Ausfalls der Ernte darf mit einer Erhöhung dieser Preise durch die Preiscommissionen und mit der Genehmigung erhöhter Preise durch die Reichsstelle gerechnet werden.
Dresden, am 22. März 1917. **Ministerium des Innern.**

Richtpreise für Frühgemüse.

Sorten	Preis für das Pfund in Pf.	Sorten	Preis für das Pfund in Pf.
Spargel: unsortiert	45	Möhren und längliche Karotten:	
sortiert I.	70	bis 31. August	8
sortiert II. und III.	48	bis 15. September	8
Suppenpargel	20	bis 30. September	7
Rhabarber:	8	Maigraben:	7
Erbisen: 1. bis 20. Juni	33	Karotten (runde, kleine):	
2. vom 21. Juni ab entweder im Durchschnitt oder getrennt:	25	bis 30. Juni	19
nämlich		bis 15. Juli	17
a) Erbisen (gedrillte)	22	bis 31. Juli	15
b) Erbisen (gerieselte)	26	bis 15. August	14
Bohnen: Grüne (Stangen-, Busch-)		bis 31. August	12
Bohnen	24	ab 1. September	—
Wachs- und Perlbohnen	32	Rohrabi: bis 30. Juni	17
Puff- (Saw-) Bohnen	15	bis 31. Juli	12
Möhren und längliche Karotten:		ab 1. August	10
bis 30. Juni	15	Frühweißkohl: bis 15. Juli	10
bis 15. Juli	15	bis 31. Juli	8
bis 31. Juli	12	bis 15. August	6
bis 15. August	9	bis 31. August	4 1/2
		bis 19. September	3 1/2

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der erste Schul-Kriegsparassentag, der vergangene Freitag, hatte einen unerwartet günstigen Erfolg. Mehr als 1000 M. wurden von den Schullindern abgeliefert. Durch diese Einrichtung ist es möglich, auch kleine und kleinste Beiträge zu 5 Prozent anzulegen, damit aber auch dem Vaterlande in seinen schwersten Stunden zu helfen: Dem Vaterlande, der Allgemeinheit und damit sich selbst! Das Wohl und Wehe jedes Deutschen hängt von den Ereignissen der nächsten Zeit ab. Deshalb beteilige sich jedermann an der 6. Kriegsanzleihe!

Die geistige Darbietung des „Mitteldeutschen Städtebündlers“ in der „Reichskrone“ darf als gut gelungen bezeichnet werden und fand den Beifall der außerordentlich zahlreichen Besucher. Gespielt wurde anerkennenswert flott. Dank Wiebergs Uebertreibungen nach der tonischen Seite fanden ebenfalls ihr Publikum. Wer befürchtet hatte, aus dem Titel des ausgeführten Stückes „die verfluchte Liebe“ auf „Nur-Unsinn“ (im guten Sinne) schließen zu müssen, wahr angenehm enttäuscht. Nach diesem Erfolg dürfte ein Wiederkommen des Ensembles gern gesehen werden.

Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder l auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den uns benachbarten Flussgebieten, 2. Dekade März 1917:
Vereinigtes Weißeritz: beob. 17, norm. 15, Abw. + 2;
Weiße Weißeritz: beob. 23, norm. 21, Abw. + 2;
Rote Weißeritz: beob. 26, norm. 20, Abw. + 6;
Wühlitz: beob. 25, norm. 20, Abw. + 5.

Einem Wunsche der landwirtschaftlichen Kreise entsprechend, hat, wie uns aus Dresden gemeldet wird, das sächsische Ministerium des Innern die Schließung sämtlicher landwirtschaftlichen Schulen Sachsens während des Sommerhalbjahrs angeordnet. Im Winter nehmen die Schulen den gewohnten Unterricht wieder auf.

Obertrausendorf. Der für die hiesige Schulgemeinde veranstaltete vaterländische Abend war gut besucht und ist auch schön verlaufen. Durch zweckentsprechend gewählte Gesänge und Gedichtvorträge, die zumeist die Kriegszeit für Heimat und Vaterland erst hervorgebracht und auch gut von der Schuljugend sowie von drei früheren Schulkinderinnen in Einzelgefangen zu Gehör gebracht wurden, entstand warmfühlende Stimmung für den anregenden

Ehrentafel

für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verlustliste Nr. 396 der Königl. Sächs. Armee.

Drechsel, Georg, Geising, verm.
Göldner, Karl, Burkardsdorf, verm.
Göhler, Paul, Witz, Ralsau, Schw. v.
Heerloh, Paul, Reichstädt, Schw. v.
Hofmann, Alwin, Kleincaudorf, l. v.
Hühnel, Otto, Altenberg, verm.
Kühler, Witz, Lauenstein, l. v.
Liescher IV, Georg (Horn.), Seyde, l. v.
Liescher, Paul, Witz, Burkardsdorf, l. v.
Rehn, Hermann, Gest., Fürstenwalde, infolge Krankheit †.
Reichelt I, Otto, Cunnersdorf, l. v.
Schönberger, Max, Bärenstein, l. v.
Steinich, Bruno, Cunnersdorf †.
Stengel, Alfred, Raundorf, l. v., b. d. Tr.
Zimmermann, Bruno, Gest., Wittgensdorf †.

Waltzer, Erich, Wittgensdorf †.

und aufklärenden Vortrag des Herrn Oberlehrers Fleischer: „Ueber unsere wirtschaftlichen Kräfte und Pflichten dem Vaterlande gegenüber.“ Auch der Kriegshilfe im Bezirk ward durch freiwillige Beiträge erfreulich gedacht.

Schmiedeberg. Nachdem besonders in jüngster Zeit in unserem Orte des öfteren hintereinander die Totenglocken erklingen, entboten sie am vorigen Sonnabend einem 19jährigen Jüngling der im Kampfe fürs Vaterland sein Leben lassen mußte, den letzten Gruß. Zum ehrenvollen Andenken an diesen jugendlichen Krieger, den Soldat im Grenadier-Regiment Nr. 100 Ehrhard Ewald Beyer, Kalkulationsbeamter hier, der kaum ins Feld hinausgekommen, von einem feindlichen Granatschuß am 28. Februar 1917 getroffen wurde, fand am Sonntag vormittag im Anschluß an die Predigt eine kirchliche Gedenkfeier statt. Die Vereine, denen der Verstorbene angehört hatte, Kollegen und Freunde beteiligten sich an dieser Feier durch gemeinsamen Kirchgang.

Altenberg. Noch immer will der harte Winter nicht von unsern Bergen weichen, und die ganz außerordentliche Kälte in den Morgenstunden hält noch immer an. Freitag früh waren 12, Sonnabend früh 10 Grad Kälte. Aber auch in den Mittagstunden stieg das Quecksilber kaum über den Gefrierpunkt, und nur die liebe Sonne läuschte etwas Wärme vor.

Dittersbach, 26. März. Heute vor 25 Jahren vernichtete ein Schandfeuer ein vom Gutsbesitzer Ernst Fischer kurz vorher zum Abbruch gekauftes Wohnhaus mit Nebenwohngebäude.

Hermesdorf (Erzgebirge). Der Krieg hat abermals ein junges, hoffnungsvolles Leben gefordert. Im fernem Osten starb am 11. März infolge Bauchschusses den Heldentod fürs Vaterland der 19jährige Fleischergehilfe Martin Meyer, der älteste Sohn der hiesigen Brettschneiderrwitwe Selma Meyer. Als ihn der Kriegstod ereilte, stand er erst wenige Wochen im Felde und hatte ihn noch keine Nachricht aus der Heimat erreichen können. Die Gedenkfeier für den Gefallenen findet am 2. Osterfeiertage in hiesiger Kirche statt.

Wittgensdorf. Die am 18. d. M. unter Leitung unseres Herrn Lehrers Höhne stattgefundene Wohltätigkeitsausführung war wiederum recht gut besucht, trotzdem rings in den Nachbarorten Konzerte stattfanden. Sämtliche Darbietungen — Ansprache, Gesänge, Gedichtvorträge und Theateraufführungen — erzielten überaus reichen Beifall und dieser lohnte die viele Mühe und Arbeit, die unser Herr Lehrer und seine Mitwirkenden im Dienste der örtlichen Kriegshilfe wiederum getan haben. So reiste sich auch dieser Abend recht würdig seinen zahlreichen Vorgängern an.

Dresden, 24. März. Der König ist heute vormittag 7 Uhr 5 Minuten vom Besuch der sächsischen Truppen im Felde nach Dresden zurückgekehrt.

Westewitz. In Westewitz wurde in einer der letzten Nächte einem Gutsbesitzer aus einem verfallenen Maschinentraum ein etwa 10 Meter langer und 12 Zentimeter breiter Treibriemen im Werte von 200 Mark gestohlen.

Leipzig. Eine Versammlung der jüdischen Gemeinde in Leipzig hat die Errichtung eines jüdischen Krankenh-

hauses in Leipzig beschlossen. Es wurden bereits 50000 Mark als Grundstock für das neue gemeinnützige Unternehmen gezeichnet; außerdem wurde ein Ausschuss gebildet, dem die Aufbringung weiterer Mittel und die Erzielung der laufenden Arbeiten übertragen wurde.

Zschodden. Am 19. März wurde im Kirchenhofe an der Straße von Zschodden nach Ortmannsdorf der Schlosserlehrling Richard Paul Weber aus Schlunzig erhängt aufgefunden. Die Ermittlungen liehen den Verdacht entstehen, daß der junge Mensch das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Ein Rudjak, in dem sich 400 M. befinden haben sollen, wurde bei ihm nicht mehr vorgefunden. Auch verschiedene andere Umstände deuten auf ein Verbrechen hin. Die Polizei hat die Leiche beschlagnahmt und eine Untersuchung eingeleitet.

Franzenberg. Der Bäckereibetrieb des Bädermeisters Arthur Gebhardt ist wegen wiederholter Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere falscher Eintragungen im Warenverzeichnis und Mehlbestandsbuche, vom Stadtrat auf die Dauer von 8 Wochen geschlossen worden.

Wildenthal. Das seit längerer Zeit ruhende Eisenerzbergwerk am Rehhäbel in Oberwiesenthal ist, da die starke Nachfrage nach Eisen zurzeit eine rationelle Ausnutzung gewährt, wieder in Betrieb gesetzt worden. Die technischen Beamten und Bergleute sind hier angekommen und haben ihre Tätigkeit bereits begonnen.

Chursdorf bei Werdau. Ein Schwindler, der sich Karl Rahnes nannte und vorgab, im Kriege verwundet und verkränkt worden zu sein, hat eine hiesige Frau um einen Betrag von mehr als 300 M. geschädigt. Er wollte als Vertreter einer Leipziger Firma der Frau, die Handel betreibt, größere Mengen Seife und Pfefferkörner verschaffen, lieferte aber nur einige Eimer völlig unbrauchbare „Schmierseife“. Den Kaufpreis hatte er sich vorher einhängeln lassen.

Blauen i. S. Eine Erhöhung der Friedhofsgebühren um 25 v. H. wurde dem Räte von den Vereinigten Kirchenvorständen vorgeschlagen. Der Rat erklärte sich als Kircheninspektion bis auf weiteres mit der Erhöhung einverstanden.

— Eine Erhöhung des Wasserzinses auf 25 Pf. für das Kubikmeter bringt der neue Haushaltplan. Im vorigen Jahre kostete das Kubikmeter Wasser 20 Pf.

Oelsnitz i. S. Mislungener Schwindel. Bei dem wegen schädlicher Preisüberforderung beim Verkaufe von Süßwasserlinsen in erster Instanz zu 100 Mark, in zweiter Instanz aber zu 150 Mark Geldstrafe verurteilten Mislungener Dörfer in Borsdorf stellte sich am Dienstag ein junger Mann als Kriminalbeamter vor und verführte, die erwähnte Geldstrafe gegen Quittung einzuziehen. Dörfer ging sehrbar auf das Verlangen des sehr sicher auftretenden Fremden ein, schickte aber gleichzeitig unauffällig nach dem im Orte wohnhaften Gendarmen. Dieser stellte alsbald fest, daß der „Kriminalbeamte“ ein 28 Jahre alter, aus Pirna gebürtiger, wiederholt vorbestrafter Gärtner Namens Richard Frölicher war, mit dessen Verhaftung ein guter Fang glückte.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Dippoldiswalde am 23. März 1917.

Anwesend sind sämtliche Mitglieder des Kollegiums mit Ausnahme der zum Seeresdienste einberufenen Stadtverordneten.

Nach Kenntnisnahme von einem Dankschreiben für den köstlichen Beitrag zur Heimatdank-Sammlung erklärt Kollegium sein Einverständnis, daß auf den Anruf zur Fürsorge für die durch die Russen-Einfälle in Ostpreußen heimgekehrten Gemeinden aus der Stadtkasse 150 Mark gewährt werden.

Von den am 23. April (dem Geburtstage weiland König Alberts) zu verteilenden Zinsen der König-Albert-Stiftung sollen 30 M. die Gemeinde-Diakonie, 30 M. die Kinderbewahranstalt und 67 M. 50 Pf. die „Suppenkolonie“ (aus deren Mitteln die Schulpfende an Schulkinder im verflochtenen Winter zum Teil bestritten wurde) erhalten.

Das Vermächtnis des verstorbenen Bädermeisters Carl Eduard Grundig zu Gunsten der Schulgemeinde (3000 M., deren Zinsen vom Schulausschuss nach Gehör des Gemeindevorstandes an Waisenkinder gegeben werden sollen) wird unter dem Ausdruck herzlichsten Dankes angenommen.

Damit ist die öffentliche Sitzung beendet. In nächst öffentlicher Sitzung erklärt man sein Einverständnis zur Mitbenutzung des Stadtkrankenhauses durch das Rekrutendepot gegen Entschädigung und zur Gewährung eines Beitrags zu den Kosten für freiwillige Versicherung der Weibchen und Hebammen gegen Krankheit und eventuell Invalidität. Die zugehörigen Landgemeinden sollen um gleiche Beschlässe ersucht werden. Der Weiterverpackung des Ratsstellers an den bisherigen Pächter bis 30. September 1918 stimmt man ebenfalls zu. Zur Behebung des Kleingeldmangels sollen noch eine größere Anzahl Wertmarken (50, 25 und 10 Pf.) beschafft werden. Von der anderweitigen Beurteilung des Ratsvorsitzandes vom Seeresdienste bis 19. Juni nimmt man Kenntnis. Die übrigen Beratungsgegenstände verbleiben zurzeit öffentliche Berichterstattung.

Das Stadtverordneten-Kollegium.
Hugo Jäkel, Vorsteher.

Letzte Nachrichten.

Neue Kämpfe an der indischen Grenze.
Delhi, 17. März. (Reuter.) Eine mobile Kolonne

maršierte von Tank ab und gestreute, unterstützt von einer Brigade, eine große Zahl von Mohdams unter dem Wulla Fajedin bei Sawalkal. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auf unserer Seite wurden der englische Kommandant, zwei eingeborene Offiziere und 13 Sepoys getötet.

Die italienische Kammer vertagt.

Rom, 25. März. Die Kammer hat einen sozialistischen Antrag, sich bis zum 3. Mai zu vertagen, mit 283 gegen 31 Stimmen abgelehnt und sich, dem Wunsch der Regierung gemäß, auf unbestimmte Zeit vertagt.

Neue Unterseeboot-Beute von 80 000 Tonnen.

Berlin, 25. März. (Amtlich.) Außer den im Laufe des Monats März bereits veröffentlichten Schiffsverlusten haben unsere Unterseeboote in den letzten Tagen versenkt: 25 Dampfer, 14 Segler und 37 Fischerfahrzeuge mit einem Gesamttonnagegehalt von 80 000 Bruttoregistertonnen.

Ferner wurde am 9. März von einem unserer Unterseeboote im Kanal ein englischer Doppeldecker durch Geschützfeuer vernichtet.

10 Schiffe für Saloniki überfällig.

Wie aus gutunterrichteter Quelle in Brindisi verlautet, sind in den letzten 4 Wochen in Saloniki zehn Dampfer überfällig. Der Verpflegungs- und Munitionsnachschub nach Saloniki leidet dadurch sehr stark. Trozdem denkt die Entente nicht daran, die Saloniki Expedition aufzugeben, da hierdurch Englands Prestige stark leiden würde.

16. Februar bis 15. März.

Amsterdam, 26. März. Die Versicherungsfirma Blom und van der Wa vermeldet die 29. Verlustliste, die die Zeitung vom 16. Februar bis 15. März umfaßt. Die Liste enthält die Namen von 69 englischen, 38 norwegischen, 12 italienischen, 3 schwedischen, 2 dänischen, 1 holländischen, 16 französischen, 3 russischen, 4 griechischen, 1 österreicherischen, 1 amerikanischen und 2 Schiffen unbekannter Nationalität, im Ganzen umfaßt die Liste 167 Schiffe.

Anerkennung der Revolutionsregierung durch die Schweiz.

Basel, 26. März. Der Bundesrat hat den schweizerischen Gesandten in Petersburg ermächtigt, mit der neuen russischen Regierung sämtliche Verbindungen anzuknüpfen.

Friedensgerüchte.

Bern, 26. März. Die Zürcher Post glaubt aus verschiedenen Anzeichen schließen zu dürfen, daß mit einem baldigen, wahrscheinlich im Sommer, Frieden zu rechnen wäre. Schweizerische Geschäftsleute, die aus Paris kommen, bestätigen diese Stimmung. Ein Beweis dafür, daß diese Hoffnung richtig sei, sei der Umstand, daß man bei Geschäftsabzählungen hiermit rechnet.

110 Schiffe

in der ersten Märzhälfte versenkt.

Nach den Lloyds-Listen vom 1. bis 15. März sind 110 Schiffe als Totalverlust bezeichnet. Das macht für den Tag durchschnittlich 6,1 Schiffe. Der durchschnittliche tägliche Schiffsverlust vor dem Kriege betrug nach Lloyds für die gesamte Welttonnage 2,2 Schiffe.

Ein amerikanisches Expeditions-Korps für Europa?

Zürich, 26. März. In seiner Freitag Sitzung besprach nach einer Washingtoner Meldung der „Neuen Korrespondenz“ das Kabinett die Frage der Entsendung eines Expeditionskorps nach Europa. Eine Entscheidung wurde bisher nicht erzielt. Im Gegensatz zu den Friedensfreunden will die Kriegspartei die „nationale Ehre auch auf den europäischen Schlachtfeldern verteidigen“.

Papierwirtschaft der Revolution.

Genf, 23. März. Die provisorische russische Regierung hat der Staatsbank die Ermächtigung erteilt, die Ausgabe von Banknoten auf zwei Milliarden Rubel zu erhöhen.

Zwei russische Kriegsschiffe in Kronstadt gesunken.

Der „Rostocker Anzeiger“ meldet: In Karlstona in Schweden sind verlässliche Nachrichten eingetroffen, daß zwei Kriegsschiffe der russischen Flotte, bei der Meuterei in Kronstädter Hafen gesunken sind.

Auf der Nationalitäten-Grundlage.

Stockholm, 26. März. Die republikanische „Ruzsija Boja“ empfiehlt für das künftige Rußland das Grundsatzprogramm auf der Nationalitäten-Grundlage.

Der neue Oberbefehlshaber im Kaukasus.

Stockholm, 26. März. General Juchenikow übernahm den Oberbefehl im Kaukasus.

Spartasse zu Dippoldiswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag des Monats von 1/2-1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends von 1/2 bis 1/4 Uhr und 1/2 bis 2 Uhr.

Gemeindeverbands-Spartasse Schmiedeberg.

Expeditionsstunden: An allen Wochentagen bis Freitag von 8 bis 1 und 3-5 Uhr Sonnabends von 8-1 Uhr

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde

Bürgererschule (altes Gebäude, part. links). Jeden 1. Wochentag abends 7-8 Uhr geöffnet.

Altertums-Museum.

Geöffnet: Sonntags von 11-12 Uhr im Rathaus

Schickt das Heimatblatt ins Feld!

vor dem Petersburger Arbeiterausschuss hielt ein Vertreter der italienischen Sozialisten eine von italienischem Wesen unterbrochene Rede auf die Freundschaft zwischen den künftigen Republiken Rußland und Italien.

* Auf See „Dannover“ in Gränningfeld rief am Dienstag das Seil eines Bremstorbes. Der Korb stürzte in den Abgrund. Sechs darin befindliche Bergleute wurden schwer verletzt.

* Bei Öhrlich sprang ein junger Mann aus dem fahrenden Zuge, weil er in einen falschen Zug gestiegen war, und wurde von einem entgegenkommenden Zuge getötet.

* Bei einem Hausbrand in Hof verbrannte eine 76jährige Greislin.

Getreide-Beschlagnahme.

Durch eine neue Bekanntmachung werden die noch in den Händen der Erzeuger befindlichen Vorräte an Brotgetreide, Gerste, Hafer, und Hülsenfrüchten, allein oder mit anderen Früchten gemengt, desgleichen auch Schrot (Graupe und Grütze) und Mehl, das aus diesen Früchten hergestellt ist, für die Ernährung des Volkes in Anspruch genommen.

Von der Beschlagnahme frei bleiben nur gewisse Mengen, die zur Ernährung des Unternehmers des landwirtschaftlichen Betriebes und der Angehörigen seiner Wirtschaft (Selbstversorger), für die Fütterung der in den landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen Tiere und für Saatwecke unbedingt notwendig sind und außerdem die Mengen, die auf Grund eines bestimmten Kontingents den Nährmittelbetrieben überlassen sind.

Durch diese Bekanntmachung wird die schon in der Presse kürzlich erwähnte Nachprüfung der unbefriedigend ausgefallenen Getreidebestandsaufnahme vom 15. Februar 1917 und die dort angegebene Requisition der Vorräte gesetzlich angeordnet. Es werden beschleunigt Ausschüsse gebildet, die unter Zuziehung von Militärpersonen die Nachschau bei den Landwirten durchzuführen haben. In jeder Gemeinde soll der Gemeindevorsteher als Auskunftsperson beteiligt werden.

Die aus den einzelnen Betrieben abzulegenden Mengen sollen möglichst sofort entnommen und in einem von der Gemeinde zu stellenden Lager aufbewahrt werden. Soweit Getreide und Hülsenfrüchte auch jetzt noch nicht ausgedroschen sind, soll eine möglichst sorgfältige Schägung der Körnermengen erfolgen und es werden auch Vorbereitungen getroffen, die erforderlichen Dreschmägen und Röhlen durch Vermittlung der Kriegsamtsstellen zu beschaffen und Arbeitskräfte bereitzustellen, damit der Ausdrosch möglichst bald überall zu Ende geführt werden kann.

Vorräte, die nicht freiwillig abgeliefert werden, werden den Eigentümern durch die Ausschüsse weggenommen, solche, die verheimlicht oder absichtlich verschwiegen werden, verfallen ohne Entschädigung dem Kommunalverbande.

Bei der den Landwirten zu gewährenden Entschädigung wird von den jeweils geltenden Höchstpreisen ausgegangen; falls die Ware nicht vollwertig ist, wird ein entsprechend niedriger Preis bezahlt. Die zurzeit geltenden Höchstpreise für Brotgetreide der Ernte 1916 (in Berlin für Roggen 220 Mark, für Weizen 260 Mark) bleiben bestehen.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 24. März.

Die Genehmigung zu einer Widerklage des Landwirtschaftsdirektors Kapp gegen den Abg. Behrens (Deutsche Fr.) wird nicht erteilt.

Es folgt der Gesetzentwurf auf Herabsetzung der militärischen Mindeststrafen.

Kriegsminister von Stein bringt die Vorlage ein unter Hinweis auf die Erfahrungen im Kriege. Die Berichtsherrn haben oft schmerzlich empfunden, daß sie an die hohen Mindeststrafen gebunden waren. Die schnelle Verabschiedung des Gesetzes ist notwendig.

Abg. Fehrenbach (Zentr.) spricht für den Entwurf. Abg. Davidsohn (Soz.) bemängelt, daß er die Todesstrafe beibehält.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Kethel (konf.), Dr. Haas (Sp.), Dr. Callier (natl.) und Stadthagen (Soz. Arb.) geht die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt Fortsetzung der zweiten Lesung des Staats des Reichsjustizamtes.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) verlangt schärfste Strafe für Kriegswucher.

Abg. Landsberg (Soz.): In unserer Rechtspflege liegt noch viel Schutt und Moder. Wir brauchen ein freies Koalitionsrecht.

Staatssekretär Dr. Lisco: Wenderung der Zivilprozessordnung ist notwendig. Ich bitte dringend, die Vorlage zur Vereinfachung der Strafrechtspflege noch vor Ostern in Angriff zu nehmen.

Abg. Krenndt (Deutsche Fr.) empfiehlt eine Entschädigung für Erleichterung der Lage der Hausbesitzer.

Staatssekretär Dr. Lisco erklärt, der Entschädigung wohlwollend gegenüberzustehen.

Abg. Dr. Müller-Meinigen (Sp.): Die Vorlage zur Vereinfachung der Rechtspflege bringt eine Verschlechterung des ganzen Justizwesens. Wir wollen Beseitigung des Formelstrafs.

Abg. Gröber (Zentr.): Die Justiz wird durch diese Vorlage ruiniert werden. Die Wucherprozesse sollte man grundsätzlich den Schöffengerichten überlassen, damit das Volksempfinden mehr zum Ausdruck kommt. Am Montag Weiterberatung.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 24. März 1917. (WZB.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Somme und Dife spielen sich täglich Gefechte unserer Sicherungen mit Vortruppen der Gegner ab, die nach den häufigen verlustreichen Zusammenstoßen nur zögernd vorrücken, vielfach schanzten und in ihrer Bewegungsfreiheit durch die von uns getroffenen Maßnahmen stark behindert sind.

Western griffen die Franzosen unsere Posten westlich La Fere, längs der Ailette-Niederung und bei Neuville und Margival an; sie sind überall zurückgewiesen worden.

In der Champagne gelang es unseren Erkundungstrupps, an mehreren Stellen der Front Befestigungen aus den französischen Stielen zu holen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach Feuertorbereitung bei Smorgon, Baranowitschi und am Stochod vordringende Aufklärungsabteilungen der Russen wurden vertrieben. Südwestlich von Danaburg ist ein feindliches Flugzeug, am Drysowatz-See ein Fesselballon von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wirksam Feuer von Artillerie und Minenwerfern leitete Angriffe ein, bei denen unsere Truppen südlich des Trotusul-Tales die russischen Stellungen auf dem Grenzstamm zwischen Solhomtar und Czobanos-Tal im Sturm nahmen und 500 Gefangene einbrachten.

Nach darauf einsehende Vorstöße der Russen nördlich des Magharos sind gescheitert.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Die Kämpfe zwischen Ohrida- und Prespa-See und bei Monastir scheinen einen vorläufigen Abschluß gefunden zu haben.

Vom 12. bis zum 21. 3. wiederholten sich täglich die Angriffe der Franzosen, die dazu beträchtliche Teile ihrer 76., 156. und 57. Division sowie mehrere Kolonialregimenter eingesetzt haben. Am 15. und 18. 3. vom Feinde erungener Geländegewinn wurde durch unsere Gegenangriffe am 20. und 21. 3. wettgemacht; die beherrschenden Höhen im Berggelände westlich und nördlich des Beckens von Monastir, die das Ziel der Franzosen waren, sind fest in unserer Hand.

Die verbündeten Truppen haben in zähem Ausstarren in schwerem Feuer und in kraftvollem Angriff sich vortrefflich bewährt. Das Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Hilfswaffen war nach klarem Willen sicherer Führung vorbildlich. Es hat dem Feinde sehr schwere Verluste beigebracht, durch welche die augenblickliche Ruhe bedingt zu sein scheint.

Die Truppe steht weiteren Kämpfen voll Vertrauen auf ihr Können entgegen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 25. März 1917. (WZB.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei klarem Wetter war an der sandrischen und Artols-Front die Artillerietätigkeit lebhaft. Südöstlich von Opren führten unsere Minenwerfer ein Wirkungsschießen durch; im Anschluß daran vordringende Erkunder fanden die Gräben völlig zerstört und vom Feinde geräumt vor.

Bei Beaumez, Noisel und östlich des Crozatantals trafen feindliche Vorstöße auf unsere Sicherungen, die nach Schädigung des Gegners ihren Weisungen entsprechend auswichen; in einem Gefecht bei Bregny (nordöstlich von Soissons) wurden französische Bataillone verlustreich zurückgeschlagen.

Bei Soupir und bei Cerny auf dem Nordufer der Wisne brachen in kraftvollem Sturm unsere Stoßtrupps nach wirksamer Feuertorbereitung in die französischen Linien und kehrten mit 60 Gefangenen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldm. Prinz Leopold von Bayern.

Bei einem Handstreich nahe Samman an der Däna blieben 21 Russen in unserer Hand.

In mehreren Abschnitten, vornehmlich bei Smorgon, westlich von Luel, bei Brody und Brzezany nahm die Feuertätigkeit zeitweilig zu.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

und bei der

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen ist die Lage bei Tauwetter unverändert.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir säuberten unsere Streifabteilungen ein vor der Stellung verbliebenes französisches Schützennest.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Österreichischer Kriegsbericht.

— Wien, 24. März.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen. Unsere Truppen standen aektern beiderseits des

Udovonos-Tales in heftigem Kampfe. Nördlich des Tales erstürmten sie in 2 Kilometer Breite und 1/4 Tiefe die feindlichen Gräben auf dem Solhomtar. Ein bald darauf südlich des Tales einsehender russischer Gegenstoß gegen unsere Magharos-Stellung brach im Sperrfeuer zusammen. Der Feind flüchtete in seine Gräben zurück. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt 500. Unsere Verluste sind sehr gering. Südöstlich von Torna Watra stießen unsere Aufklärungsabteilungen bis zur 4. russischen Linie vor. Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

Italienischer- und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellv. d. Chefs d. Generalst.: v. Hoefler, Feldm. Wien, 25. März.

Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Luel auf unserer Seite günstig verlaufene Stoßtruppsunternehmen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche drangen unsere Sturmtruppen gestern früh bei Kostanjevica in die erste feindliche Befestigungslinie ein, vertrieben die italienischen Posten und kehrten befehlsgemäß wieder in unsere Stellung zurück. Nachmittags war der Artilleriekampf auf der Hochfläche sehr lebhaft. Im Gebiet des Stiffer Jochs wiesen unsere Truppen einen Angriff der Italiener auf den Monte Scorluzzo unter beträchtlichen Verlusten des Feindes ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellv. d. Chefs d. Generalst.: v. Hoefler, Feldm.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

China unser Feind.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Berlin erfährt, ist der Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und China am 14. März durch ein Mandat des Präsidenten der chinesischen Republik verkündet worden. In diesem Mandat heißt es: „Durch den Tauchbootkrieg sei viel chinesisches Leben und viel chinesisches Eigentum vernichtet worden. Die chinesische Regierung habe gegen den von Deutschland am 1. Februar angekündigten verstärkten Tauchbootkrieg Protest erhoben, weil zu beschränkt gewesen sei, daß noch mehr Leben und Eigentum zugrunde gehen könne. Der verstärkte Tauchbootkrieg sei nun doch von Deutschland seit mehr als einem Monat geführt worden. Der deutsche Gesandte hat am 11. März auf den chinesischen Protest geantwortet: „Deutschland könne den verstärkten Tauchbootkrieg nicht unterlassen.“ Die chinesische Regierung habe infolgedessen beschlossen, die Beziehungen zu Deutschland abzubrechen.“

Eine amtliche Mitteilung an die deutsche Regierung ist, wie die „Frankf. Ztg.“ bemerkt, noch nicht eingegangen.

Wann und wo das chinesische Leben und Eigentum durch die U-Boote vernichtet worden sind, sagt die Note nicht. England hat, als es den armen chinesischen Präsidenten zu diesem Schritte zwang, offenbar auf die Wahrheit keine Rücksicht genommen.

Erneute Erklärung des Heiligen Krieges.

Nach einer Meldung des Pragres de Lyon hat infolge der Einnahme von Bagdad der Schah Al Islam erneut den Heiligen Krieg erklärt. Eine Trade der Regierung ordnet die Generalmobilisierung an.

Französische Eingeborene in Verschleppung.

Bei der französischen Nordbahn führen die Züge bis zur Soisson-Linie. Die Verbindung bis Royon ist in einigen Tagen wieder hergestellt. Das Pariser Büro des Ausschusses wird von Flüchtlingen belagert, die nach ihrer Heimat zurückkehren möchten. Ihre Rückkehr ist aber infolge der furchtbaren Zerstörung völlig ausgeschlossen. Die von den Deutschen zurückgelassene Zivilbevölkerung wird im Gegenteil nach Paris und anderen französischen Städten geschafft werden.

Nach den bisherigen Erfahrungen der bei unseren Feinden aus der Heimat Verschleppten, haben diese heute sicher ein höheres Los zu erwarten, als wenn sie nach Deutschland gebracht worden wären.

Sperrgebiet im nördlichen Eismeer.

Den fremden Regierungen ist von Deutschland mitgeteilt worden, „daß künftig in dem Gebiet des nördlichen Eismeres mit Ausnahme der norwegischen Hoheitsgewässer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden wird. Neutrale Schiffe, die dieses Gebiet befahren, tun dies auf eigene Gefahr; jedoch ist Vorsorge getroffen, daß neutrale Schiffe, die schon auf der Fahrt nach Häfen dieses Sperrgebietes sind oder solche Häfen verlassen wollen, bis zum 5. April nicht ohne besondere Warnung angegriffen werden.“

Tamit ist die deutsche Sperre über die nördliche Verbindung Russlands mit dem Weltmeere in aller Form verhängt. Von den Häfen, die getroffen werden, ist in erster Linie Alexandrowst an der Murman-Küste zu nennen. Diese Küste ist durch den Golfstrom eisfrei. In zweiter Linie kommt Archangelst am Weißen Meer in Frage, das allerdings erst im späten Frühjahr eisfrei wird. Nur diese beiden Häfen haben Vösch- und Lademöglichkeiten und Bahnverbindung. Rußland war immer auf die Zufuhren über das nördliche Eismeer stark angewiesen.

Munitionsfahrten nach Ostafrika.

Die deutsche Seeresleitung läßt jetzt etwas den Schiefer, der über den großen Borgängen in Ostafrika liegt. Wir erfahren dadurch, daß mindestens zweimal

große Transporte den Weg von der Heimat nach Ostafrika gefunden haben.

Schon im Februar 1915 ging von einem deutschen Hafen unter Führung des Oberleutnants z. S. d. M. Christianen ein Dampfer ab. Seine Ladung bestand aus Gewehren, Maschinengewehren, mehreren Millionen Patronen, Geschützen mit Munition und Maschinen-ausrüstung für den Kreuzer „Königsberg“, sowie Proviant, Bekleidungs- und Sanitätsausrüstungen. Im April durchbrach der Dampfer glücklich die Kette der englischen Bewachungsschiffe und lief in die Mansa-Bucht in Deutsch-Ostafrika ein. Erst beim Einlaufen wurde er von dem englischen Kreuzer „Hyacinth“ verfolgt und beschossen; das Schiff geriet teilweise in Brand und sank auf dem flachen Wasser; dennoch war eine Bergung der kostbaren Ladung zu rechter Zeit möglich, ohne daß die Feinde dies hätten verhindern können.

Der Hilfsdampfer „Marie“ lief zu Beginn des Jahres 1916 unter Führung des Leutnants z. S. M. Sörensen nach Ostafrika aus. Seine Ladung war wieder ähnlich. Neben Geschützen, Feldkanonen und Feldhaubitzen brachte das Schiff in großem Umfange Material zur Herstellung weiterer Munition zum Schutzgebiet. Mitte März kam die „Marie“ in der Sudi-Bucht an, wo bis Ende März die Ladung vollständig gelöst wurde. Anfang April wurde der Dampfer, nachdem er bereits zur Wiederausfahrt gerüstet und alles seetakt gemacht war, von englischen Kriegsschiffen entdeckt und mit einem Hagel von Geschossen überschüttet, ohne daß ein Mann von der Besatzung getötet oder verwundet wurde. Am 14. Mai 1916 lief die „Marie“ vorbei an englischen Kreuzern, die in der Sundastraße einen holländischen Küstendampfer durchsuchten, in Tandjong (Batavia) ein.

Die Aufgabe der beiden Blockadebrecher wurde trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren in vollem Umfange gelöst: Die Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika hatte nun wieder Kriegsmaterial, um ihren heroischen Kampf zur Verteidigung deutschen Eigentums und deutscher Kultur gegen eine von allen Seiten heranströmende Uebermacht fortzusetzen.

Enver Pascha im Großen Hauptquartier.

Der Vizegeneralissimus der osmanischen Armee, Enver Pascha, weilte zu Besprechungen mit dem Kaiser, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff im Großen Hauptquartier und begab sich dann zum Besuche der deutschen Truppen an die Westfront.

Der Kanzler bei der Kriegsanleihe-Kundgebung.

An der Versammlung im Zirkus Busch in Berlin am Sonntag nahm auch der Reichskanzler teil, der bei seinem Erscheinen vom Publikum freundlich begrüßt wurde. Die Hauptrede hielt der preussische Finanzminister Dr. Senze.

Die Opfer des „Danton“.

Das Panzerschiff „Danton“ ist bekanntlich am 19. März im Mitteländischen Meere torpediert worden und untergegangen. Frankreich gibt jetzt bekannt, daß 296 Mann ums Leben gekommen, 806 gerettet sind.

Die Zunahme der will die Republik.

Die russische demokratische Partei („Kadetten“) entschied sich für die Einführung der demokratischen Republik in Rußland.

Dieser Beschluß der großen fortschrittlichen Duma-Fraktion, deren Führer der jetzige Außenminister Miljukow ist, und die neben den Sozialisten Hauptträger der russischen Revolution ist, kennzeichnet mehr als alle bisherigen Ereignisse die Uebermacht, die die radikalen Elemente in Rußland nach und nach gewinnen.

Die Friedenskundgebung der russischen Arbeiter.

Das „Berliner Tagblatt“ ist in der Lage, das von der Petersburger Telegraphen-Agentur unterdrückte Friedensmanifest des in Petersburg tagenden Arbeiterrats im Wortlaut wiederzugeben. Die Kundgebung lautet:

„Arbeiter! Ihr seid die Träger der russischen Umwälzung. Euer Blut ist in Strömen geflossen, damit die Unterdrücker des Volkes getötet und eingesperrt werden. Jetzt seid Ihr wiederum betrogen. Ihr wollt Brot, Frieden und Freiheit. Arbeiter! Traut nicht den Versprechungen des Bürgertums, das den mit eurem Blut errungenen Sieg für sich auszunutzen trachtet. Arbeiter! Ihr könnt die Herren Rußlands werden. Wir fordern die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen, die unter Aufsicht der Arbeiterhaft baldigt durchzuführen sind, dann sofortige Verwirklichung des sozialistischen Problems unter Lösung aller Fremdbestimmungen vom russischen Reiche. Wir werden unserer Forderung Nachdruck zu geben wissen. gez. Tscheidse.“

Krawalle gegen den Krieg in Italien.

Nach brieflichen Mitteilungen haben nicht nur in Mailand, sondern auch in anderen Städten Oberitaliens und Mittelitaliens sowie in kleinen Orten anderer Gebiete ernste Unruhen stattgefunden. Die Bewegungen begannen fast überall mit Hungerrevolten, doch sind auch kriegsfeindliche Kundgebungen und Manifestationen für den Frieden erfolgt. — Die Truppen mußten in zahlreichen Fällen eingreifen. Ihre Disziplin hat sich bisher angeblich bewährt, sie erzielten jedoch in den Städten, in denen sich die Verwaltung in den Händen der Sozialisten befindet, nur sehr geringe Unterstützung seitens der städtischen Bevölkerungsmannschaften. Die Zensur unterdrückt in italienischen Blättern Mitteilungen über die Bewegung.

„Auf Vorschlag des Ernährungsamtes wird die Gemeindefürsorge von der nächsten Woche ab anfangen, Kartoffelarten einzuführen.“

Keine Neugierigen.

* In Pardubitz haben sieben Mitglieder der Weide-Kontrollkommission durch Kentern des Rahnes in Treibelse auf der Elbe den Tod gefunden.
 * Auf dem Gute Neudorf bei Stargard kam der Brennerverwalter Brandt der Starkstromleitung zu nahe und wurde getötet.
 * Bei Miswalde wurde ein Schweizerlehrling von einigen Jungen beschimpft. Er stach mit dem Taschmesser einen Schüler tot und verletzte zwei andere erheblich.
 * In Waldkirch bei Burgau versuchte ein 19jähriger Bursche seine Geliebte zu erwürgen. Er wurde verhaftet.
 * Eine Müllerfrau von Untermagerbein geriet ins Mähwerk und erlag ihren Verletzungen.
 * Schweinepreiserhöhung. Im Ernährungsausschusse des Reichstages teilte Präsident von Batock mit, daß in Einverständnis mit dem Unterausschuß

die Bundesstaaten ermächtigt wurden, den Preis für Schweine unter 60 Kilogramm auf die Säge für bis 70 Kilogramm zu erhöhen.
 * Der Reichstagsausschuß für Bevölkeringspolitik hat sich auf der Forderung eines Reichsgesetzes geeinigt, das enthalten soll: die Abtötung der Frauenarbeit, wirksamen Arbeiterinnenschutz, Vermehrung der weiblichen Gewerbeinspektoren, Erweiterung der Sozialversicherung, Durchführung des Hausarbeitsgesetzes, Reform des Hebammenwesens.
 * Das Schutzhafengesetz, besonders vom Gesichtswinkel der elsass-lothringischen Verhältnisse, beschäftigt in den letzten Tagen den Haushaltsausschuß des Reichstages. Es handelte sich um die Frage, ob das Reichsmilitärgericht entgegen dem ausdrücklichen Willen des Gesetzgebers dem Schutzhafengesetz rückwirkende Kraft zusprechen und die Freilassung der Leute in Schutzhaf entgegen dem Willen des Gesetzgebers verhindern dürfen. Ein Elsäßer betonte dazu: „Das Spionensieber war nirgends ärger als in den Reichs-

landen, namentlich richtete es sich gegen Priester und Ordensschwestern. Anonyme Denunziationen spielten eine große Rolle. Der Redner bespricht den Fall des Abg. Lebeque. Noch jetzt seien ihm amtlich die Gründe seiner Ausweisung nicht mitgeteilt worden. Sodann trägt der Redner Fälle vor über das Verbot der französischen Sprache in den Reichslanden. Die Militärbehörde habe nicht zu bestimmen, wie der Gottesdienst abzuhalten sei.“ — Zum Schlusse nahm Staatssekretär Dr. Helfferich selbst an der Debatte teil mit der bestimmten Zusage baldmöglichster Abhilfe.

„An der Londoner Woge gait man die Woge in Irland für sehr gefährlich.“
 * Der russische Dichter-Revolutionär Maxim Gorki hat die neue Regierung aufgefordert, das Befreiungswort durch den Abschluß des Friedens zu krönen.
 * Die Leitung des russischen Arbeiterkomitees hat erklärt, der sofortige Friedensschluß sei ein unerwünschter Programm punkt der Arbeiterpartei.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber, treu sorgender Gatte, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Gutsbesitzer
Gotthelf Ehregott Aehlig
 Freitag nachmittag 1 3/4 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag 1 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Obertraundorf, den 23. März 1917.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
 Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nachmittag 1/43 Uhr nach kurzem, aber schweren Leiden plötzlich und unerwartet unsere liebe, herzengute, treu sorgende Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau
Anna Auguste Pretzschner
 geb. Zeiske
 im 57. Lebensjahre, für uns alle viel zu früh.
 Börschen b. P. und Oberhäslich, 24. März 1917.
 In tiefstem Schmerze:
Georg Pretzschner,
Gotthard Pretzschner, z. Z. im Felde,
 und Frau Elsa, geb. Weinhold,
Bruno Pretzschner, z. Z. im Felde,
Benno Pretzschner, z. Z. im Felde,
Familie Theodor Weinhold.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/43 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß Sonnabend den 24. d. M. nachmittags 3 Uhr mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser treu sorgender, lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,
 der Gutsbesitzer und Gemeindevorstand
Julius Bernhard Dittrich,
 Veteran von 1870/71, Inhaber hoher Orden und Ehrenzeichen, im Alter von 67 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden aus seinem arbeitsreichen Leben abgerufen wurde.
 Reinholdsh., den 26. März 1917.
 Im tiefsten Weh für alle Hinterbliebenen:
Amalie verw. Dittrich, geb. Schöne.
 Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr in Dippoldiswalde statt.

Ein großer Transport
Original-Ostfriesisches Milchvieh

 hochtragend und frischmelkend, sowie auch einige 10-15 Monate alte Kälber ist wieder bei mir eingetroffen und stelle dasselbe von Dienstag den 27. d. M. ab zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf.
Hainsberg i. Sa. E. Kästner.
 Güterbahnstraße Nr. 2
 Telephon: Amt Deuben, Nr. 96.

Herzlicher Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels, des Privat
Karl Friedrich Scheffler,
 sagen wir allen für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte, für den reichen Blumenschmuck und für die ehrenden Nachrufe unsern
innigsten Dank.
 Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein.
 Dir aber, viel zu früh von uns weganger lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe in's!“, und „Habe tausend Dank für alle deine Liebe!“ in die Ewigkeit nach.
 Euch u. Dresden, Wendischcrandorf, Glaschütte, Dittersdorf, Breslau, am Begräbnistage, den 19. März 1917.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute früh unsere herzengute Mutter, Schwäger, Groß- und Urgroßmutter, Frau
Juliane verw. Schneider
 geb. Liebster,
 nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist.
 Dies zehrt tiefbetrußt an
die Familien Huschke und Schneider.
 Reinberg, Robenau und Großhölza
 den 25. März 1917.
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 29. März nachmittags 1/22 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Eine Patent-Wagenbüchse verloren auf dem Wege von Luchau nach Hirschbach. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben im
Gasthof Hirschbach.

Schlachtpferde
 kauft zu höchsten Preisen
F. Vieber, Dippoldiswalde.
 Telephon 97. B. Unglücksf. Eigne Schlächterei.
 Transportwag. sof. z. St. Eigne Schlächterei.

Gartengeräte, Werkzeuge
 für Obst- und Gartenbau äußerst bei
Carl Heyner.

Munfelfamen,
 verbesserte Edendorfer Miefenwalzen, sowie alle anderen Sämersten in bester leistungsfähiger Ware sind eingetroffen bei
Georg Bogel, Reinhardtsgrünna.

Eine Partie birkenes
Stammholz
 zu verkaufen von
 Gutsbesitzer **Erwin Walther, Pausdorf.**

Kleines Billard, Grammophon-Apparat, gebraucht, zu verkaufen
Sahnhofstraße 196, 1

Schönes Hausgrundstück
 in Schmiedeberg unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Werte Off. u. H. A. 25 a b Geschäftsstelle d. Bl. erdellen.
 Eine junge neumeilende Zug- und Zuchtsuh zu verkaufen.
Reichstädt Nr. 18.

Visitenkarten
 in jeder Ausführung fertigt die
Buchdruckerei Carl Johne

Tüchtigen, selbständigen
Schmiedegesellen
 für sofort in dauernde Stellung gesucht.
Cl. Wende, Maschinenfabrik, Seifersdorf.

Für sofort eine fleißige
Aufwartung
 gesucht. Zu erf. in der Geschäftsst. d. Bl.

Zur gefl. Kenntnis,
 daß ich nunmehr vor Herrn Tierarzt
Rettner die

Schlachtprüfung
 abgelegt und bestanden
 habe. Ich empfehle mich im Bedarfsfall zur sach- und sachgemäßen Schlachtung von Pferden und erliche verehel. Pferdebesitzer, sich meiner im Bedarfsfalle zu erkern. In Notfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle!
 Hochachtungsvoll
Paul Vieber, Pferde- und Schlächtereier,
 Dippoldiswalde, Telephon 97.

A. S. Militärverein Dippoldiswalde.
 Mittwoch den 28. d. M. abends 8 Uhr im Bahnhof (Saalzimmer)
2. ordentliche Hauptversammlung und öffentlicher Kriegsabend.
 Tagesordnung: Kassenbericht. — Feldpost. — Zeitungsvorlesung. — Mitteilungen. Zahlreiche Beteiligung erbeten.
Der Gesamtvorstand.
 Unger.

Hierzu eine Beilage.

Auf Kosten der Kleinpresse.

Die ungewöhnliche Form der PreSSION. Am Mittwoch sprach der Staatssekretär Dr. Helfferich zu Beginn der Verhandlungen über seinen Etat...

Darauf spricht Staatssekretär Dr. Helfferich. Aus Papiermangel nehmen wir in Uebereinstimmung mit den anderen großen Berliner Tageszeitungen von einer Veröffentlichung der Rede des Staatssekretärs Dr. Helfferich Abstand.

Man kann zu diesem Vorgehen nur sagen: Unerwartet, und muß es als höchst bedauerlich bezeichnen, daß sich auch die Geschäftsführer zweier politischer Parteien...

Die Berliner Blätter wollen sich mit dieser Weglassung der Ministerrede mehr Papier erzwingen, und zwar auf Kosten der in diesem Kriege ohnehin bereits schwer geschädigten Kleinpresse.

Erfreulicherweise hat auch so der Reichstag dazu gesprochen.

Da die Verhandlungen in den späten Abend fielen, sind die Berichte ohnehin schon recht knapp ausgefallen, sind hier die wichtigsten Stellen aus Dr. Helfferichs Antwort auf eine bezügliche Anfrage und die Meinung der Redner...

Staatssekretär Dr. Helfferich: Wegen der Papierknappheit ist auch eine Organisation zur Verteilung des Druckpapiers gegründet worden. Vor einiger Zeit haben nun eine Anzahl Zeitungen, darunter auch die, die heute meine Rede nicht gebracht haben, eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet...

Abg. Gröber (Str.): Nach den oben gehörten interessanten Mitteilungen sind es fünf Groß-Berliner Zeitungen, die sich diese Befugnis herausnehmen, einen Redner, der hier gesprochen hat, dadurch gewissermaßen abzustrafen, daß sie seine Rede nicht bringen.

Abg. Schiffer (nat.): Der Vorgang geht nicht die fünf Blätter und den Staatssekretär, sondern den Reichstag an. Wie die Blätter vorgegangen sind, ist doch der Presse nicht recht würdig, und entspricht nicht der Verantwortlichkeit, die sie gegenüber der Öffentlichkeit und ihrem Beruf hat.

Abg. Bayer (Sp.): Ich habe den Eindruck, daß in höchst ungewöhnlicher Form eine PreSSION auf die Reichsbehörden ausgeübt wird, und es wäre doch im höchsten Grade bedauerlich, wenn bei uns es auch kommen sollte, daß die Interessen der Zeitungsverleger sich durchzusetzen versuchen auf Kosten der idealen Interessen des Landes.

ausgegeben werden, und dadurch ein ganz falscher Eindruck von dem, was sich hier abspielt, draußen erweckt wird.

Abg. Scheidemann (Soz.): Wenn es richtig wäre, daß die fünf Zeitungen für sich mehr verlangen als für andere Zeitungen, so müßte ich es als unbillig verurteilen. In der ganzen Methode liegt auch eine Art Zensur.

Abg. Graf Wehary (deutschkons.): Es ist gewiß nicht zu verkennen, daß die Presse mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und daß es ihr oft außerordentlich schwer wird, des Papiermangels Herr zu werden.

Abg. Dr. Krennd (D. Frakt.): Selbst wenn den fünf großen Zeitungen großes und schweres Unrecht geschehen wäre, so wäre doch der eingeschlagene Weg ein bedauerlicher und verfehlter. Die kleinen Blätter in der Provinz werden aber von dieser Schwierigkeit viel schwerer getroffen als die große Presse.

Abg. Rittmann (Soz. Arb.): Gerade wir von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft leiden unter dem Mangel einer objektiven Berichterstattung durch die Presse.

Die Angelegenheit ist damit natürlich noch nicht zu Ende. Jetzt muß Klarheit darüber geschaffen werden, in welchem Umfang diese Presse bereits Vorteile vor der Kleinpresse genossen hat und genießt.

Die 6. Kriegsanleihe ist der Kraftbeweis des deutschen Volkes.

England in Rußland am Ruder.

Was ein Amerikaner beobachtete.

Ein Mitglied der amerikanischen Botschaft in Petersburg hat ein Neujahrs-Schreiben nach Amerika gerichtet, worin er über die Entwicklung der Dinge in Petersburg folgendes sagt:

Während der letzten Wochen war Petersburg in großer Aufregung über die Friedensvorschläge. Der deutsche Vorschlag kam nicht ganz unerwartet, aber Wilsons Vorschlag war der wichtigere.

Wie schade, daß das arme Rußland jetzt von den Engländern beherrscht wird. Ruam war man den „überkultivierten“ Deutschen los, als der arrogante Briten sich ihrer bemächtigte.

russische Regierung keinen Kopfen ausgeben kann, ohne den englischen Botschafter zu fragen. Selbst in der Duma scheuen sich die Abgeordneten zu reden, ohne die Billigung des englischen Botschafters zu haben.

Der Zar wollte Frieden machen! Toller der Haß Englands gegen den unglücklichen, hilflosen Mann, der sein unglückliches Volk nicht für England vorbluten lassen wollte.

Dauianne“ berichtet aus der dänischen Hauptstadt Kopenhagen:

Die Reichsdumaabgeordneten seien im Besitz von Akten, die den angeblichen Entschluß des Zaren beweisen, mit Deutschland unter folgenden Bedingungen Frieden zu schließen: Rückgabe Bothringens an Frankreich, die Abtretung Russisch-Polens an das autonome Polen, der Uebergang des österreichischen Galizien an Rußland, eine von Oesterreich allen Slaven zugesicherte Autonomie.

Dann hat sich der Zar Nikolaus freilich ganz vergeblich in eine solche Gefahr gestürzt; denn zu derart unsinnigen Bedingungen würde Deutschland doch keinen Frieden gemacht haben.

Die Einsperrung der Zarin.

Der Kommandant des Distrikts Petersburg General Kornilow hat der Zarin mitgeteilt, daß sie eine Gefangene sei.

Er begab sich mit seinem Stabe nach Jaroslaw Selo und fragte vom Bahnhof aus telefonisch beim Kammerherrn Grafen Wendendorff an, wann die Zarin ihn empfangen könne.

Kornilow fuhr dann mit seinem Stabe nach Schloß Jaroslaw Selo. Er wurde in die Privatgemächer geführt, wo er der Zarin den Beschluß der provisorischen Regierung vorlas und ihr mitteilte, daß sie von diesem Augenblick an nicht mehr in Freiheit sei.

Die Zarin ersuchte, ihr ihre Dienerschaft zu lassen, was ihr bewilligt wurde.

Hierauf begab sich Kornilow in die Kaserne, wo er die Anordnungen für die Bewachung traf.

Der frühere Zar wird bei seiner Ankunft in Jaroslaw Selo von General Kornilow empfangen und mit dem Automobil nach dem Palast gebracht werden.

Die Zarinmutter in Petersburg.

Die Zarinmutter Maria Fedorowna, die gefährlichste Deutschenhasserin, ist nach ihrer Unterredung mit dem Zaren Nikolaus in Mohilew nach Petersburg zurückgekehrt.

Allerlei Nüchserliches vom Zaren.

Es wird berichtet: Eine Abordnung teilte dem Zaren mit, wie ernst die Lage in Wirklichkeit war, und zeigte ihm drei Telegramme Rodziankos.

„Aber warum habt Ihr mir das nicht gesagt, ehe es zu spät war, — nun ist alles vorbei.“ Der Zug hielt unterdes in Bishera an, und der Zar und seine Begleiter gingen auf dem Bahnsteig auf und ab, wo der Zar plötzlich in Weinen ausbrach.

„Ich will den Willen meines Volkes befolgen, wenn man nur meine Frau und meine Kinder schonen will. Ich will zufrieden sein, wenn ich auf meinem Gute in Obdala wohnen darf. Ich liebe Bäume und Blumen und will gern meine Tage dort beschließen.“

Während der Unterredung schlug einer der Generale, Bokosoff, vor, man solle die Front bei Minsk öffnen lassen, so daß die Deutschen in das Land eindringen könnten.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 23. März.

Die Abgg. Baffermann und Dr. Stresemann (natl.) fragen an, ob ein Reichsgesetz beabsichtigt ist, um die beschlagnahmten Vermögen von nicht zurückgekehrten Fahnenflüchtigen einzuziehen.

Reichsamt des Innern

fortgesetzt, und zwar beim Kanalamt. Der Ausschuss verlangt, bis zur dritten Lesung des Etats als Kostenbeitrag für einen Entwurf für eine Großschiffahrtsstraße von Aschaffenburg bis zur Reichsgrenze als erste Rate 700 000 Mark einzusetzen.

Abg. Wasserstrassen (natl.) verlangt die Übernahme der Wasserstrassen gemäß der Reichsverfassung auf das Reich und die Schaffung eines Reichsamtes für Wasserstrassen. Eine konservative Entschliessung fordert die Einberufung eines Ausschusses, um zu prüfen, für welche Wasserstrassen Zuschüsse aus Reichsmitteln zu gewähren sind.

Abg. Mayer-Kaufbeuren (Zentr.) weist auf die grossartigen Kanalpläne König Ludwigs hin. Die Freiheit der Donau muß wiederhergestellt werden.

Abg. Feuerstein (Soz.): Die Übernahme der Wasserstrassen auf das Reich müßte auch straffere Zusammenfassung der Eisenbahnen zur Folge haben.

Abg. Vitz (natl.): Wir stimmen für den Antrag Wasserstrassen, unterstützen auch den Antrag Liesching.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.): Den Ausführungen des Abg. Mayer-Kaufbeuren schliesse ich mich vollkommen an. Wir stimmen für Errichtung eines selbständigen Reichswasseramtes.

Abg. von Brodhagen (kons.) erklärt, bei der dritten Lesung für bestimmte Kanalstrassen Anträge zu stellen.

Staatssekretär Dr. Helfferich verspricht nähere Angaben für die dritte Lesung.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Thöne (Soz.), Mayer-Kaufbeuren (Zentr.) und Dr. Müller-Meinungen (Sp.) schliesst die Aussprache. Der Antrag Wasserstrassen wird angenommen. Der Etat des Reichsamtes des Innern ist damit erledigt; es folgt die zweite Lesung der

Reichsjustizverwaltung.

Der Haushaltsausschuss empfiehlt Entschliessungen und verlangt einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Kriegswuchers und zur Einziehung der Wucherergewinne. Die Pfändbarkeit von Lohn-, Gehalts- und ähnlichen Ansprüchen soll weiter beschränkt werden.

Ein Antrag Arendt-Dove will Hypothekendarlehen und Sparbanken das Recht geben, unter gewissen Garantien bei Hypothekendarlehen die mündelichere Beleihung zu überschreiten. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt ein Gesetz, das Rechtsverfolgung ermöglicht, wenn ein Gericht sich als unzuständig erklärt.

Abg. Liesching (Sp.) berichtet über die Ausschussverhandlungen.

Abg. Dr. Vetter (Zentr.) fordert schärfste Bestrafung des Kriegswuchers.

Abg. Heine (Soz.) schliesst sich dem Vordrucker an.

Wir und die Feinde.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Eindruck des Erfolges der neuen Kriegsanleihe an sich, daneben aber auch der Eindruck der gesunden Art, wie er zustande kommt **schwundwunderwertes tragfähiger Verfassung unseres Geldmarktes.**

Man denke an die zweifelnden Worte, die der englische Schatzminister über unser weiteres Können vor kurzem sprach, daß das englische Volk seit 1 1/2 Jahren keine Kriegsanleihe mehr hatte und bei so langer Schonzeit der jetzige Erfolg nicht überwältigend ist, vorgegenwärtig sich endlich die Wirkung einer glänzenden Beschlussumfassung in den Reihen der Feinde und der Neutralen. Dieser Eindruck wird um so gewaltiger sein, als Rußland, Frankreich und Italien schon mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben, Geld zu beschaffen, von dem unserm Vorgehen entsprechenden, währungspolitisch einwandfreien Wege einer inneren Anleihe gar nicht zu reden, denn dieser hat sich für sie bei mehrmaligen Versuchen als kaum noch gangbar gezeigt.

Es mag im übrigen vielen gegen die Natur gehen, daß bei Besprechung der Dedung des Geldbedarfes unseres Vaterlandes auch einige Worte über die rein geschäftliche Seite mit unterzuziehen. Über schließlich ist der Kauf von Wertpapieren eben auch ein Geschäft, das rein nächsten überlegt und nachgerechnet sein will. Und wir brauchen diese bedächtige

Nachprüfung nicht zu scheuen:

Zu dem hohen Zinsentrag tritt noch der Vorteil, daß die Ausgabe unter dem Nennwerte erfolgt, und bei den Schatzanweisungen der weitere Vorteil, daß schon 1918 die Verlosungen mit recht ansehnlichem Aufgeld beginnen. Selbst der lässigste Rechner wird nicht umhin können, zu dem Zinsgewinn noch den Nutzen hinzuzurechnen, der für die Allgemeinheit und damit auch für ihn erstreckt, wenn die Bundesverteidigung in wichtigem Erfolg und in der gesunden Form das Geld erhält, dessen sie bedarf. Daß diese Opferwilligkeit mit derjenigen der Kämpfer draussen nicht in einem Atem genannt werden darf, das versteht sich von selbst, aber immerhin mögen die, die nicht aus dem Rechen herauskommen, sich doch einmal die Frage vorlegen, ob denn unsere Krieger Hinsen auf den Einsatz ihres Lebens und ihrer Gesundheit beanspruchen. Und wenn es nicht ganz bequem liegt, daß er Mittel flüssig macht, der mag sich sagen, daß auch die Siege, aber die er sich freut und die er fast wie sein gutes Recht von den kämpfenden Heeren verlangt, wahrhaftig nicht ohne unvergleichlich größere Opferwilligkeit erstritten werden. Und die Sicherheit? Auch in dieser Hinsicht ist eine bedächtige Nachprüfung nicht zu scheuen. Sehr im Gegenteil! Möchte doch endlich die Erkenntnis unserer finanziellen Unterlagen, auf denen fest und sicher die deutschen Kriegsanleihen ruhen, Allgemeingut aller Volksgenossen — und des Auslandes werden! Wie diese ehernen Unterlagen beschaffen sind, (zu ihnen zählt übrigens deutscher Fleisch, deutscher Erfindungs- und Organisationsgeist und das, was unsere Heere mit eisernem Ring von feindlichen Gebieten umklammert halten und was ohne Gegenleistung nicht wieder frei werden wird), das ist im einzelnen dargestellt in belehrenden Aufzügen, die jedermann überall leicht haben kann.

Wie die Mittel für Kriegsanleihezeichnung und -bezahlung flüssig zu machen sind, das kommt auf den einzelnen Fall an. Zunächst wird der entbehrliche Teil von Warntiteln, Bank- und Sparkassenguthaben, soweit und sobald er von den Einlagestellen flüssig gemacht werden kann, dafür zu verwenden sein. Wer solche Mittel oder solche

Guthaben im Augenblicke nicht besitzt, wohl aber im Verkauf der nächsten Monate Voreingänge hat, der kann von den sich weit in den Sommer erstreckenden Zahlungen Gebrauch machen. Und wer erst späterhin Einnahmen hat, die für den Unterhalt nicht unbedingt nötig sind, der wird sich Rechenschaft darüber abzulegen haben, ob er nicht durch Verpfändung von Wertpapieren bei einer Reichsdarlehnskasse oder anderen Geldanstalten vorher schon die erforderlichen Mittel flüssig machen kann, mit der Maßgabe, daß der aufzunehmende Vorschuss aus eben diesen späteren Einnahmen seine Rückzahlung findet.

Daß sich das deutsche Wirtschaftsleben stark und gesund gehalten, daß die Geldmittel für die Kriegführung so reichlich und währungspolitisch wie all die Male seither wieder flüssig zu machen sein werden, daß die Sicherheit der Reichsanleihe

über jeden Zweifel erhaben ist,

das verdanken wir deutscher Tüchtigkeit, deutscher Opferwilligkeit, nicht zuletzt dem Heere und der Flotte. Die glänzenden Waffentaten in Ost und West, die kraftvollen, tatensfrohen Vorstöße unserer Unterseeboote, die Verhältnisse bei den Feinden: das unaufhörliche Steigen der Kriegskosten, die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung und der Ernährung — England hört jetzt schon wie Frankreich die Umkehrung des uns angedrohten Hungerkrieges! — die wertvollen Unterpfeiler in den mit eisernen Klammern festgehaltenen feindlichen Gebieten, die in Frankreich zu den industriell wichtigsten, steuerlich leistungsfähigsten Staatsteilen gehören, all das gibt uns die Zuversicht auf den endgültigen Sieg. Danken wir unseren Kämpfern, indem wir ihnen die Mittel zur Beendigung ihres Siegestraumes gern und freudig in die Hand geben. Es geschieht zu unserem eigenen Besten!

Stadtkinder aufs Land.

Der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ (Gesellschaftsliste: Berlin W. 9., Potsdamer Straße 134a) tritt energisch für den Landaufenthalt der Stadtkinder im dritten Kriegsjahre ein.

Der Weltkrieg geht der Entscheidung entgegen! Auch das heimliche Schlagen aller Kräfte zusammen, uns den endgültigen Sieg zu sichern! Deutschlands Zukunft ruht auf der Stärke der heranwachsenden Jugend! Tragen wir alles, was in unserer Macht liegt, dazu bei, sie gesund und stark zu erhalten!

In den größeren Städten und den dichtbevölkerten Industriebezirken sind, wenn auch ein Durchhalten außer aller Frage steht, die Verpflegungsschwierigkeiten unüberwindlich. Die Lebensbedingungen auf dem Lande sind dagegen günstiger. Hier gilt es, eine Bewegung zu fördern, die unserer Zukunft, als dem Träger von Deutschlands Zukunft, zugute kommen muß.

In Nord und Süd, in Ost und West unseres deutschen Vaterlandes regt sich der Gedanke, Stadtkinder und Kinder aus den Industriebezirken für Monate auf dem Lande in Einzelpflegestellen unterzubringen. Tausende von Kindern haben im verflossenen Jahre dank der Opferwilligkeit von Stadt und Land die Wohltat eines Landaufenthaltes genossen und sind an Leib und Seele gekräftigt zurückgekehrt. Nicht genug damit, Hunderttausenden von Kindern muß in gleicher Weise jetzt geholfen werden. Eile tut not! Es bedähre sich

der opferwillige Sinn der Landbewohner!

Nehme jeder, der es irgend ermöglichen kann, ein Stadtkind für mehrere Monate in Pflege. Im ländlichen Haushalt wird es kaum empfunden, wenn ein Erholungskind die Mahlzeiten teilt. Ihr nehmt den Vätern, die an der Front für euch kämpfen, die bange Sorge um das Wohlergehen ihrer Kinder und erleichtert den Müttern und Schwestern die Lebensbedingungen. Landbewohner, helft! Der Dank des Vaterlandes ist euch sicher. Könnt ihr nicht freistellen gewähren, wird euch eine Vergütung gezahlt werden. Richtet eure Meldungen an die Kreis- und Gemeindebehörden, die Gutsherren, Pfarrer und Lehrer, die sie gern entgegennehmen werden.

Väter und Mütter in den größeren Städten und Industriebezirken!

Gest eure Kinder zum Heile von Deutschlands Zukunft zu mehrmonatlicher Erholung aufs Land! Gesundheit und erholungsbedürftige (nicht kranke) Kinder, hauptsächlich im schulpflichtigen Alter kommen in Frage. Nicht nur Kinder von Kriegsteilnehmern, sondern auch andere sollen berücksichtigt werden. Bei dringender Notlage werden öffentliche Mittel oder freiwillige Spenden helfen. Wendet euch an die Gemeindebehörden, die Pfarrer und Lehrer.

Der Geburtstags-Grieff.

Eine Kriegs-Kleinigkeit von M. Döring.

In dem behaglichen Wohnzimmer der Frau Apotheker hatten sich die Freundinnen der Hausfrau eingefunden, um sie zum Geburtstag zu beglückwünschen. Als die Begrüßung vorüber war, brachte das Töchterchen des Hauses eine große Glasschale herein, deren Anblick den Gästen lebhaftes „Ah“ und „Oh“-Aufe entlockte. Die Damen kosteten von der rosigten Speise, die von einer schneeigen Wolke überdeckt war, und bald erscholl es von allen Seiten:

„Wundervoll — herrlich — großartig! — Das ist ja ganz dilikat! Das Rezept müssen Sie uns verraten, Frau Apotheker; der Schnee schmeckt ja wie richtige Schlagahne!“

Die Frau Apotheker lächelte geheimnisvoll und meinte: „Für heute sage ich Ihnen nur, daß der süße Schaum hauptsächlich aus Grieff entstanden ist.“

„Aus dem Grieff, der heute von der Gemeinde verkauft worden ist?“

Frau Apotheker nickte: „Ja, der Grieff ist vorzüglich!“

„Und er war auch im Umsehen alle. Kurz nach-

dem der Verkauf in unserer Zeitung angekündigt war, erklärte eine der Anwesenden.

„Als ich die Ankündigung las, habe ich von dem Grieff ebenfalls gleich hollen lassen.“ sagte eine andere. „Und ich erhielt gerade noch das letzte Viertelpfund.“ meinte eine lebhaftige Dame besiedigt.

„Ach, dann bekomme ich also nichts mehr, um ich hätte den Grieff so notwendig für unsere Rosenzuppe gebraucht.“ sagte die kleine Frau Nefer, die ganz in ihren Haushaltsorgen aufging. „Güte ich doch die Rettung geleistet!“

Die anderen Damen sahen sie halb mitleidig, halb vorwurfsvoll an; und die Frau Apotheker befehlte: „Bislich praktisch kann man heutzutage nur Wirtschaften, wenn man regelmäßig die Orts-Zeitung liest, denn die Verteilung der Lebensmittel erfährt man eben am sichersten und klarsten durch die Zeitung.“

Von dem Tage an karte sie auch die kleine Frau Nefer regelmäßig über alles Wissenswertes durch unsern Stammes Studium der Orts-Zeitung auf, damit sie nicht wieder „Ihr“ Grieff entgebe.

Aus aller Welt.

„Ein rätselhafter Mord“ ist in der Umgebung von Bad Wildungen verübt worden. Der 17-jährige Schneidelerlehrling Heintze wurde auf einem Ausflug in die Nachbarschaft aus dem Hinterhalt von einem noch unbekanntem Täter erschossen; sodann wurde die Leiche mit dem Gesicht in das Wilde-Hühnerchen gelegt, um Selbstmord vorzutäuschen.

Wegen Massenabschlachtung von Schweinen in Zweibrücken (Pfalz) gegen den städtischen Schlachthofsdirektor Semeler und eine ganze Reihe anderer Beschuldiger ein Strafverfahren im Gange. Sie sollen unter Umgehung der Vorschriften Schweine in städtischen Schlachthof haben schlachten lassen. Gegen den Direktor schwebt auch ein Verfahren wegen verbotener Nahrungsmittelzufuhr.

Zwei Jahre vermisst war der Textilarbeiter Karl Böttcher in Kottbus. Diese Tage erhielt seine alte Mutter von ihm Nachricht, daß er auf einem Gute bei Wetzlar sei und es ihm gut gehe. Jede Woche habe er seit seiner Befangennahme geschrieben. Nach zwei Jahren aber kam nun die erste Nachricht an.

Kleine Neuigkeiten.

Ein Mühlenbesitzer in Jarge (Sarg) geriet zwischen die Wasserräder seiner Mühle und wurde zermalm.

Der Höchstpreis für den Doppelzentner gedorrter Bohnenwurzeln aus der Ernte 1917 ist durch einen neuen Erlaß des Präsidenten des Kriegsernährungsamts von 32 auf 38 Mark erhöht worden.

Gerichtssaal.

61 000 Mark Geldstrafe für Walschiebung erhielt in Landesgut der dortige Brauereibesitzer Ludwig Kellner, der im ganzen 1860 Zentner Wals an den Brauereidirektor Sanderhof für 133 500 Mark verkauft hatte.

Mindfleischwucher. Für Kettenhandel mit Mindfleisch, der den Preis um 100 Prozent in die Höhe trieb, erhielten in Berlin nach mehrwöchiger Verhandlung drei Kriegswucherer Geldstrafen von 3500, 5000 und 10 000 M.

Lozales.

Verbot des Brennens von Kartoffeln. Die Sorge der Kartoffelversorgung macht es erforderlich, alle zur menschlichen Ernährung oder zur Aussaat geeigneten Kartoffeln ausschließlich diesen Zwecken zuzuführen. Durch Bekanntmachung vom 22. März 1917 ist daher das Brennen solcher Kartoffeln mit Wirkung vom 24. März d. J. allgemein verboten worden. Ein früheres Verbot war wegen des Spiritusbedarfes der Heeresverwaltung nicht möglich.

Die Kartoffelzufuhren nach West-Deutschland. Aus dem westlichen Deutschland laufen wiederholt Klagen darüber ein, daß die Kartoffelzufuhren nicht in den erwünschten Mengen an den Bestimmungsorten eintreffen. Diese Verzögerungen sind einzig und allein auf die noch immer andauernde starke Kälte im Osten des Reichs zurückzuführen, die in manchen Gegenden in den letzten Tagen bis 18 Grad Celsius und am 22. März noch bis 10 Grad Celsius unter Null betrug. In den Wärmegürteln, die nach wie vor verkehren, aber naturgemäß nur für den Transport kleinerer Mengen in Betracht kommen, werden hauptsächlich die zur Aufrechterhaltung der Massenleistungen benötigten Kartoffeln befördert. Es ist dafür Sorge getragen worden, daß sobald es die Witterungsverhältnisse zulassen, die Zufuhren nach dem Westen in vollem Umfang wieder erfolgen werden.

Jährliche Eisenerzeugung



Deutschland England Frankreich

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte. Drum geb er uns, um wacklige Wälder zu schmelzen, mehr Eisen, als England und Frankreich zusammen.